

Quellen zur Eucharistiefeier in der frühen Kirche

Didache 14 (um 100?)

(nach: Adolf Martin Ritter: Alte Kirche. Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen I. 9. Auflage Neukirchen-Vluyn 2007. S. 13)

(14,1) Am Herrentag sollt ihr zusammenkommen, Brot brechen und Dank sagen, nachdem ihr eure Übertretungen bekannt habt, auf dass euer Opfer rein sei. (2) Wer aber mit seinem Nächsten Streit hat, soll so lange nicht mit euch zusammenkommen, bis sie sich versöhnt haben, damit euer Opfer nicht entweiht werde. (3) Denn so lautet das Wort des Herrn: „An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer; denn ich bin ein großer König, spricht der Herr, und mein Name ist wunderbar unter den Heiden“ [Mal 1,11.14].

Briefwechsel zwischen Plinius und Kaiser Trajan (um 110)

(nach: Adolf Martin Ritter: Alte Kirche. Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen 3. Neukirchen-Vluyn 1977. 15–16.)

C. Plinius an Kaiser Trajan:

(1) Es ist meine Gewohnheit, Herr, alles, worüber ich im Zweifel bin, dir vorzutragen. Denn wer könnte besser mein Zaudern lenken oder meinem Unwissen aufhelfen? An Verfahren (cognitiones) gegen Christen habe ich noch nie teilgenommen. Darum weiß ich auch nicht, was und wieweit man hier zu strafen und zu untersuchen pflegt. (2) Auch war ich mir einigermaßen unsicher, ob ein Unterschied [in der Bestrafung] aufgrund des Alters zu machen sei oder ob man ganz Junge genau so behandeln solle wie Ältere; ob ferner Reue (paenitentia) Straffreiheit (venia) bewirke oder ob es einem, der einmal Christ gewesen, gar nichts nütze, wenn er es nicht mehr ist [...]

(7) Sie beteuerten jedoch, ihre ganze Schuld oder auch ihre Verirrung habe darin bestanden, daß sie gewöhnlich an einem fest gesetzten Tag, vor Sonnenaufgang, sich versammelt, Christus als ihrem Gott im Wechsel Lob gesungen (quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem) und sich mit einem Eid (sacramentum) verpflichtet hätten – nicht etwa zu irgendeinem Verbrechen, sondern [gerade] zur Unterlassung von [Verbrechen wie] Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit und Unterschlagung von anvertrautem Gut. Danach sei es bei ihnen Brauch gewesen auseinanderzugehen und [später] wieder zusammenzukommen, um ein Mahl einzunehmen, allerdings ein ganz

gewöhnliches und unschuldiges; selbst das aber hätten sie nach meinem Edikt eingestellt, mit dem ich entsprechend deinen Verfügungen das Bestehen von Hetärien [Vereinen] verboten hatte.

Justin: Apologie I, 65–67 (um 150)

(nach: Hans Bernhard Meyer: Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft. Band IV: Eucharistie. Regensburg 1989. S. 101–102.)

65 (1) Nachdem wir den so getauft haben, der zum Glauben gelangt ist und sich uns angeschlossen hat, führen wir ihn in die Versammlung derer, die sich Brüder nennen, und verrichten dann in Andacht gemeinsame Gebete für uns selbst und für den Erleuchteten und für alle anderen, die sich allüberall befinden, damit wir gewürdigt werden, nachdem wir die Wahrheit erkannt haben, nur als gute Glieder der Gemeinde und Beobachter der Gebote erfunden zu werden, damit wir (so) das ewige Heil erlangen. (2) Wenn wir die Gebete beendet haben, begrüßen wir einander mit dem heiligen Kuß. (3) Dann wird dem Vorsteher der Brüder Brot und ein Becher mit Wasser und mit Mischwein gebracht. Dieser nimmt (die Gaben entgegen) und sendet dem Vater des Alls durch den Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes Lob und Preis empor und verrichtet eine längere Danksagung dafür, daß wir durch ihn dieser (Gaben) gewürdigt werden. Wenn er die Gebete und die Danksagung beendet hat, stimmt das ganze anwesende Volk mit Amen zu. (4) Amen ist ein hebräisches Wort und bedeutet: es geschehe. Hat der Vorsteher Dank gesagt und das ganze Volk zugestimmt, teilen die von uns Diakone Genannten jedem der Anwesenden Brot und Wein und Wasser, worüber die Danksagung gesprochen worden ist (zum Genuß) aus und bringen (davon) den Abwesenden.

66 (1) Und diese Speise wird bei uns Eucharistie genannt. Keiner darf an ihr Anteil haben, der nicht glaubt, daß wahr ist, was wir lehren, und der nicht abgewaschen ist im Taufbad zur Vergebung der Sünden und zur Wiedergeburt, und der nicht so lebt, wie Christus es überliefert hat. (2) Denn nicht wie gewöhnliches Brot oder gewöhnlichen Trank nehmen wir diese (Gaben), sondern so wie Jesus Christus, unser Erlöser, durch den Logos Gottes Fleisch geworden ist und um unseres Heiles willen Fleisch und Blut angenommen hat, so sind wir belehrt, daß durch das Gebet des Logos, der von ihm (ausgeht), die Speise, über welche die Danksagung gesprochen ist und durch die unser Blut und (unser) Fleisch zur Umwandlung genährt werden, zum Fleisch und Blut des fleischgewordenen Jesus wird. (3) Denn die Apostel haben in den von ihnen stammenden

Denkwürdigkeiten, die Evangelien genannt werden, überliefert, so sei ihnen aufgetragen worden; Jesus habe Brot genommen, Dank gesagt und gesprochen: Das tut zu meinem Gedächtnis; das ist mein Leib. Und ebenso habe er den Becher genommen, Dank gesagt und gesprochen: Das ist mein Blut. [...]

67 (3) Und an dem nach der Sonne benannten Tag wird eine gemeinsame Versammlung aller gehalten, die in den Städten oder auf dem Land wohnen, und man liest die Denkwürdigkeiten der Apostel oder die Schriften der Propheten (vor), solange es die Zeit erlaubt. (4) Wenn der Vorleser geendet hat, hält der Vorsteher eine Ansprache, durch die er zur Nachahmung dieser schönen (Lehren) mahnt und ermuntert. (5) Danach stehen wir alle zusammen auf und senden Gebete (empor). Und, wie wir bereits gesagt haben, wird, wenn wir das Gebet beendet haben, Brot herbeigebracht und Wein und Wasser, und der Vorsteher sendet Gebete ebenso wie auch Danksagungen empor nach seinem Vermögen, und das Volk stimmt zu, indem es das Amen spricht. Und (dann) geschieht für jeden die Verteilung und der Genuß von den (Gaben), über die Dank gesagt worden ist, und den Abwesenden wird (davon) durch die Diakone gesandt. (6) Die Wohlhabenden und die wollen, geben jeder nach seinem Dafürhalten, was er will, und das Eingesammelte wird beim Vorsteher hinterlegt, und dieser sorgt (damit) für die Waisen und die Witwen und für die, welche wegen Krankheit oder aus einem anderen Grund Not leiden, und für die, welche in Fesseln sind, und für die in der Fremde weilenden Gäste; kurz gesagt, er wird zum Fürsorger für alle, die in Not sind. (7) Am Tag der Sonne aber halten wir alle zusammen die Versammlung, weil es der erste Tag ist, an dem Gott, die Finsternis und den Urstoff umwandelnd, die Welt schuf, und (weil) an demselben Tag Jesus Christus, unser Erlöser, von den Toten auferstanden ist. Am (Tag) nämlich vor dem des Saturn kreuzigten sie ihn, und am (Tag) nach dem des Saturn, der der Tag der Sonne ist, erschien er seinen Aposteln und Jüngern und lehrte sie das, was wir auch euch zur Betrachtung vorgelegt haben.

Apostolische Konstitutionen (Syrien, 4. Jh.)

(nach: Marcel Metzger: Geschichte der Liturgie [= UTB für Wissenschaft 2023]. Paderborn u.a. 1998. S. 83)

Der Lektor lese nun von einem erhöhten Orte in der Mitte der Kirche die Schriften des Mose und des Josua, des Sohnes Nuns, die Bücher der Richter und Könige, die Bücher Paralipomenon und was über die Rückkehr des Volkes aus dem Exil in der Schrift enthalten ist, dazu die Bücher Hiobs und

Salomos, auch die sechzehn Propheten. Darauf folge der Psalmengesang, und nun sollen die Apostelgeschichte und die Briefe unseres Mitarbeiters Paulus gelesen werden, welche er unter Eingebung des Heiligen Geistes an die Kirche gerichtet hat. Ein Diakon oder Priester lese dann die Evangelien, welche wir, Matthäus und Johannes, euch übergeben, und welche die Gehilfen des Paulus, Lukas und Markus, euch überliefert haben. Bei Lesung des Evangeliums sollen alle Priester und Diakonen und das ganze Volk in tiefem Stillschweigen selbiges stehend anhören ... Dann halte jeder Priester einzeln eine Ermahnung an das Volk, und endlich folgt die Anrede des Bischofs, welcher der Kapitän des Schiffes ist.

Die Ostiarier sollen am Eingang der Männer stehen und sie beaufsichtigen, und die Diakonissen bei den Frauen ... Der Diakon soll dafür sorgen, daß jede Person beim Eintritt schnell ihren Platz einnehme und nicht am Eingang niedersitze. Desgleichen soll der Diakon Aufsicht halten über das Volk, damit niemand schwätze, schlafe oder lache oder unruhige Bewegungen mache ... Darauf sollen alle sich erheben und gegen Sonnenaufgang schauen und, nachdem die Katechumenen und Büsser die Versammlung verlassen haben, ein Gebet zu Gott verrichten ... Nach dem Gebet haben einige der Diakonen am Altare mit Ehrfurcht zu dienen, die anderen die Aufsicht beim Volke zu halten. Der dem Bischof assistierende Diakon ermahnt das Volk zur Ablegung aller Feindschaft und alles Hasses, und hierauf geben sich die Männer untereinander und die Frauen untereinander den Friedenskuß. Tue dies niemand mit Verstellung und Heuchelei, ähnlich dem Judas, welcher durch einen Kuß seinen Herrn verraten hat! Dann betet der Diakon für die gesamte Kirche, für die ganze Welt, für zeitlichen Wohlstand, für die Priester und Vorgesetzten, das kirchliche Oberhaupt, den König und den Frieden aller; der Oberpriester segnet darauf das Volk und betet für dasselbe um Frieden ... Hierauf vollziehe man die heilige Opferhandlung, indes alles Volk steht und still betet. Nach vollendetem Opfer genieße jeglicher Stand für sich den Leib und das kostbare Blut des Herrn, und zwar in Ordnung mit Furcht und Frömmigkeit, da man ja dem Leib des Königs nahet. Die Frauen sollen, wie es für das weibliche Geschlecht sich geziemt, verschleierten Hauptes hinzutreten. Die Türen sollen bewacht werden, damit kein Ungläubiger und kein Ungetaufter eintrete.